



Friedrich von Thun

Friedrich von Thun stammt aus Mähren und studierte zunächst in München Theaterwissenschaft und Germanistik. Nebenher nahm er privaten Schauspielunterricht, zog mit einem Studentenkabarett durch die Lande und begann beim Bayerischen Rundfunk als Regieassistent zu arbeiten.

Seine erste Filmrolle als Förster gab ihm Helmut Käutner 1964 in den „Lausbubengeschichten“ nach Ludwig Thoma. Neben seiner umfangreichen Film- und Theaterarbeit begann von Thun auch selbst Kurzfilme, später Dokumentar- und Reisefilme in aller Welt für den BR, WDR und das ZDF zu drehen und sich nicht zuletzt mit seiner Dokuserie „Auf rotweißbroten Spuren“ über österreichische Aussteiger und Abenteurer einen Namen zu machen.

Besondere Anerkennung als Schauspieler fand er, als er 1984 die Hauptrolle des Beamten Leonidas, in Axel Cortis Fernsehfilm „Eine blaßblaue Frauenschrift“ verkörperte und damit den Großen Preis auf dem Fernsehfestival in Monte Carlo gewann.

1988 war Friedrich von Thun in der Erfolgsserie „Das Erbe der Guldenburgs“ zu sehen und avancierte seitdem in zahlreichen Produktionen zu einem der beliebtesten Darsteller.

Internationale Filme drehte er u. a. 1991 unter der Regie von George Lukas „The Young Indiana Jones Chronicles“, 1992 unter Jack Gold „Der Fall Lucona“, 1993 mit Steven Spielberg den Weltkinohit „Schindlers Liste“ und zuletzt 2001 Costa-Gavras internationalen Kinofilm „Der Stellvertreter“ sowie 2003 den internationalen TV-Zweiteiler „Hitler – The Rise Of Evil“ unter der Regie von Christian Duguay.

Durch seine zahlreichen Fernseh- und Kinofilme ist Friedrich von Thun einem Millionenpublikum bekannt. Insbesondere seine gewitzten kriminalistischen Fähigkeiten in „Die Verbrechen des Professor Capellari“ wurden zum absoluten Publikumsrenner.

Herausragenden Erfolg erzielte Friedrich von Thun zusammen mit Senta Berger in den TV-Reihen „Dr. Schwarz und Dr. Martin“ oder mit der beliebten Fernsehserie „Liebe und weitere Katastrophen“.